

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmonyzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 24.

Dienstag den 13. Februar 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nach Erlass der K. Kreisregierung vom 9. dts. Mts. ist wegen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im hiesigen Oberamtsbezirk und in benachbarten zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche die **Abhaltung der Viehmärkte**

am 21. Febr. d. J. in Winnenden und

am 28. Febr. d. J. in Schwaikheim

verboten worden, was mit Bezug auf S. 323 des R.-St.-G.-B. bekannt gemacht wird.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dieß in den Gemeinden noch besonders zu veröffentlichen.

Den 11. Febr. 1883.

K. Oberamt. Schäfer.

Waiblingen.

Bekanntmachung an Erbschaftsgläubiger.

Für den im Jahre 1863 in Eberdingen, O. A. Waiblingen mit Tod abgegangenen

Gottfried Vogt, ledigen Tagelöhner von hier,

ist auf Ableben seiner Mutter Johann Vogt's Wittwe dahier sein bisher in Nutznießung derselben gestandenes Vatergut im Betrag von 170 M. 46 Pf. flüssig geworden.

Nach dem Nachlaß-Inventar desselben vom 18. September 1863 und dem hiesigen Pfandbuche Th. VI. Bl. 270 haften aber hierauf an unbezugschten Schulden 501 M. 20 Pf.

somit Ueberschuldung 330 M. 74 Pf.

Die Erbschaft an den zc. Vogt wurde schon auf Ableben desselben ausgeschlagen und werden nun seine sämtlichen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der

2 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie, wenn nicht Antrag auf Konkursöffnung binnen der gleichen Frist gestellt werden sollte, bei dem stattfindenden theilungsgerichtlichen Auseinandersetzungs-Verfahren nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Waiblingen, den 9. Februar 1883.

K. Gerichtsnotariat:
Luit.

Winnenden.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des **Gottlieb Krauß**, gew. Tuchmachers hier

kommen am

Donnerstag, den 15. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

die vorhandenen Waaren worunter

ca. 94 Ellen Duxing
" 218 " Tuch
" 112 " Rockzeug und
" 27 " Flanell

im **Gesammtanschlag von 1357 M. 37 Pf.**

im Hause des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Febr. 1883.

K. Amtsnotariat.
Pinkelacker.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt am **Mittwoch den 14. Febr. d. J.** von Morgens 9¹/₂ Uhr an im Hause des **J. Maurer Krämers** in Großheppach im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

1 Uhr, 2 Bettstöcke, wollenes Garn, gestricke Rappen, Eichorien, etwas Zucker, Seife und sonstige Handels-Artikel.

Den 12. Febr. 1883.

Gerihtsvollzieher
Biter.

Revier Gerabstetten.

Eichenstammholz-Verkauf.



Bei dem auf den 14. Febr. ausgeschriebenen Stammholz-Verkauf,

werden noch weitere 14 Stk. Eichen mit 24 Fm. aus Rehhalde ausgeben.

Zusammenkunft früh 1/2 9 Uhr im Jägergarten beim Forstbrunnen.

Privat-Anzeigen.

Rommelshausen.

2 schöne



Päuser Schweine

hat zu verkaufen

Gottlieb Würkle.

Waiblingen.

Eine

Wohnung,

bestehend in Stube, Stubenlammer, nebst allen Erfordernissen hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Bitte lesen!

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen.“ Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Bergmann's

Theer-Schwefelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Ch. Falber, Friseur.

Hofkammerrevier Winnenden.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald „Otternhäule“ beim Buchenbacherhof
am Freitag den 16. d. Mts.

- 117 fichtene Bauholzstämme 4. Klasse,
- 1 forchener Sägloch mit 0,7 Fmtr.,
- 152 Rmtr. buchene Scheiter und Prügel,
- 51 „ eichene und fichtene Prügel,
- 2670 buchene und gemischte Wellen.



Zusammenkunft um 10 Uhr beim Buchenbacherhofgebäude.
Abfuhr sehr gut.

Waiblingen, den 10. Febr. 1883.

R. Hofkammeramt.
Guhmann.

H e g u ä h,
Oberamts Waiblingen.

Veraccordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten vergiebt der Unterzeichnete im Submissionswege an tüchtige Unternehmer einzeln oder im Ganzen:

Grabarbeit mit	349 Mtl.	Zimmer-Arbeit mit	1956 Mtl.
Wohnhaus.		Schreiner- „	109 „
Maurer-Arbeit mit	4999 Mtl.	Schlosser- „	80 „
Gypser- „	932 „	Schmid- „	78 „
Zimmer- „	2782 „		Stall.
Schreiner- „	1505 „	Maurer-Arbeit mit	1636 Mtl.
Glaser- „	416 „	Pflaster- „	155 „
Schlosser- „	589 „	Zimmer- „	459 „
Schmid- „	90 „	Schreiner- „	57 „
Flaschner- „	222 „	Glaser- „	18 „
Delfarbanstrich	335 „	Schlosser- „	33 „
		Schmid- „	30 „
Scheuer.		Delfarbanstrich	50 „
Maurer-Arbeit mit	2334 Mtl.		

Pläne, Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen sind bei mir zur Einsicht aufgelegt.
Uebernahtslustige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, schriftlich und verschlossen, und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen, mir längstens bis Samstag den 17. Februar portofrei zusenden.

W. Wergenthaler, Kronenwirth.

Dank sagung.

Für die innige Theilnahme an dem uns so jäh betroffenen
schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters

Müller Bauer

und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte
sprechen hiemit ihren tiefgefühlten Dank aus.

Hohenacker, 9. Febr. 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Gewerbeverein Waiblingen.

Donnerstag den 15. Febr. Abends 1/2 8 Uhr in der „Post“.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl von 5 Ausschussmitgliedern. Kassenbericht.
- 2) Vortrag von Herrn Präceptor Hägele über

Ludwig Uhland.

Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins sind mit der Bitte um pünktliches Erscheinen höflich eingeladen.

Der Vorstand J. Stoß.

Seeamtsverhandlung

über die Katastrophe der „Cimbria“.

Samburg, 10. Feb. Den heutigen Seeamtsverhandlungen präsidirte Herr Dr. Prien. Als Beisitzer fungirten, der Zusammensetzung der Seegerichte entsprechend, mehrere Kapitäne. Reichskommissar ist Contreadmiral Mac Lean. Der Saal, in welchem die Verhandlung vor sich geht, ist äußerst klein, den Bedürfnissen nicht entsprechend. Das Publikum ist sehr zahlreich.

Der Vorsitzende bemerkt, daß heute nur die Leute vom „Sultan“ vernommen werden sollen. Er gibt das Resultat der Vorverhandlungen bekannt und außerdem, daß 10 Uhr Morgens nach dem Unglück ein Bootse depeeschirte, der „Sultan“ habe eine Kollision, vermuthlich mit der „Cimbria“ gehabt. Er verliest hierauf eine Beschreibung des „Sultans“, dann die Aussage des Kapitäns Cuttill vor dem Marineinspektor Möller vom 25. Januar. Während dieser Verlesung ist Cuttill mit seinem Anwalt anwesend. Kapitan Wester leistet den Eid als Dolmetscher.

Die so wichtige Aussage des Kapitäns Cuttill vom „Sultan“ — welcher diese seine Aussage beschwören zu wollen erklärt — lautet nach einer Beschreibung der Abfahrt von Hull, der Zahl der Passagiere und Mannschaft zc. dahin, daß der „Sultan“ zunächst und zwar bis 19. Jan. 1 Uhr Mittags 9 1/2 Meilen die Stunde machte. Als es um diese Zeit die wurde, kommandirte ich — sagt der Kapitan — die Maschine auf „langsam“ und machte dann ca. 3—4 Meilen in der Stunde. In ungefähr minutenlangen Zwischenräumen ließ ich einen Pfiff mit der Dampfpeife geben. Gegen 1/2 1 Uhr Nachts, fährt Cuttill fort, hörten wir die Dampfpeife eines entgegenkommenden Dampfers, dem wir mit Steuerbord auswichen. Kurz darauf ertönte wieder eine Dampfpeife an der Backbordseite des „Sultan“. Die See war um diese Zeit leicht bewegt. Ein hörbar gewordener tiefer Signalton schien von der Vorkumer Seite zu kommen. Ein weiteres Signal wurde nicht bemerkt, bis ich vom 1. Steuermann, ungefähr 5 Meilen ostwärts Feuer Schiff Vorkum uns befindend, auf 2 Lichter aufmerksam gemacht wurde: es waren Taglicht und grünes Licht eines Dampfers.

Waiblingen.

Fabrik-Verkauf.

Am nächsten

Wittwoch den 14. Februar

wird in dem Hause der Gottlob Heinrichs Wittwe in der Vorstadt eine Fabrikversteigerung abgehalten, wobei vorkommt:



Bücher, Mannskleider, Betten, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, worunter ein Faß 1 1/2 Eimer haltend, Hausgeschirr und allerlei Hausrath, wobei besonders eine Zimmersäge, einige Steinschlegel und noch verschiedenes, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Vorzüglichen

Gersten-Caffee

Gesünder und billiger als Java, Sumatra etc. täglich frischen Versandt in 5 u. 10 Kilo-Säckchen empfiehlt a 32 Pf. pro Pfund angelegentlichst
Emil Daur, Ulm a. D.

Waiblingen.

Die

Parterre-Räumlichkeiten

im Hause des verstorbenen Stadtrath Schneiders sind bis Georgii zu vermieten. Könnte auch als Laden benützt werden.

Waiblingen.

Ein guter

Arbeiter

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Gottlob Pfander,
Schuhmacher.

Waiblingen.

Stuttgarter

Kunstvereins-Lotterie,

zu Gunsten der Hagelbeschädigten Württembergs und der durch Ueberschwemmung Beschädigten Tirols.

Ziehung am 15. Februar.

Loose à 1 Mtl.

sind zu haben bei

C. J. Buch.

Wir hatten diese Lichter 2 Strich über Steuerbord voraus. Ich befahl sofort das Ruder hart Steuerbord. Auf das gegebene Kommando fiel der „Sultan“, der vorher laut Steuerkompaß Ost gelegen hatte, 2 Strich nach Backbord ab, worauf ich plötzlich das Taglicht und das rothe Licht des entgegenkommenden Dampfers sah. Die Kollision erschien mir dabei sofort unvermeidlich und befahl ich, die Maschine zu stoppen und mit voller Kraft rückwärts zu arbeiten. Im nächsten Augenblick trafen wir mit dem Vordersteven den Gegendampfer an Backbordseite ungefähr rechtwinklig in der Nähe des Fockmast. Da wir sofort freilamen, war es nicht möglich, die Schiffsnamen zu wechseln. Der andere Dampfer entschwand durch sein Vorwärtsgehen bald unseren Blicker. Hilsgeschrei auf ihm hörte ich und ließ sofort die Böte klar machen und ausschwingen. Dies war in ca. 20 Minuten geschehen. Zimmermann Watkinson brachte mir die Nachricht, daß sich das vordere Kompartiment mit Wasser fülle, weshalb ich sofort alle Mann hinter sandte, um das Kollisionsloch abzustützen und die Beschädigungen möglichst auszubessern. Dies dauerte ungefähr eine Stunde; während dieser Zeit brannte ich mit dem Steward Libs blue lights ab, um etwa in der Nähe befindliche Schiffe auf mich und den angeordneten Dampfer aufmerksam zu machen. Böte setzte ich deshalb nicht aus, weil dicker Nebel war und ich durchaus keinen Anhalt hatte, wo das andere Schiff sich befände. Nach der Kollision habe ich versucht, den „Sultan“ durch entsprechende Maschinenmanöver vor der See und dem Winde zu halten, da die Gefahr des Sinkens groß war. Halb 8 Uhr Morgens setzte ich die Reise mit ganz langsam arbeitender Maschine nach der Elbe fort. Mittags erhielt ich einen Lootsen und zwar von Lootsenschooner No. 3. Das Wetter blieb dick. Sonnabend passirten wir gegen 8 Uhr Morgens Cuxhaven und erreichten nachmittags den Hamburger Hafen.

Die Beisitzer richten mehrere Fragen an Cuttill. So, wie lange das grüne, fremde Licht gesehen worden sei, welcher Art die Beschädigungen des „Sultan“ waren, ob des „Sultans“ grünes Licht geprüft sei; worauf Cuttill erwidert, daß alle 6 Monate eine Untersuchung in England stattfinden müsse. Auf eine weitere Frage antwortet er: Bei fünf Böten des „Sultans“ hätte ich zur Zeit der Kollision ungefähr 70 Personen aufnehmen können; worauf der Reichskommissar fragt, wieviel Mann das Boot zur Bedienung gehabt habe. Fünf Mann, sagt Cuttill. Bei einem kleinen genügten zwei Mann. Nach der Vereitmachung der Boote sei kein Geschrei mehr gehört worden.

In dem nun folgenden Kreuzverhör benimmt sich Kapitän Cuttill sehr ruhig.

Zunächst legt sein Anwalt den Brief vor, welchen Kapitän Cuttill nach dem Zusammenstoß geschrieben, der dieselben Angaben enthält, die der Kapitän heute macht. — Darauf wird die „Times“ verlesen, in welcher die Unterredung Cuttill's mit dem Kapitän Harrison wiedergegeben wird. Cuttill verwahrt sich gegen die Richtigkeit dieser Aussage. Er habe niemals gesagt, bei Vorkun ein Feuerschiff oder zuerst ein rothes Licht des Gegendampfers gesehen zu haben. Die angebliche Entfernung beider Dampfer, als er das grüne Licht gesehen, schätzt Cuttill auf ungefähr 200 Fuß. Einen schriftlichen Bericht habe er an Harrison nicht gegeben. Aus eigenem Antriebe habe er die zwischen seiner heutigen und der Aussage vom 3. Februar vor dem Handelsgericht bestehende Differenz betreffend das Ausweichen des um 12 Uhr 30 Min. passirten Dampfer erklärt. Cuttill hat die damalige Frage nicht genau verstanden. Er erklärt, seit 1860 Kapitän zu sein und noch niemals auf offener See eine Kollision, dagegen einmal bei Humber und einmal hier am Sandthorhafen unter Lootsentommando eine Collision gehabt zu haben.

Zweiter Zeuge ist der Hamburger Admiralitäts-Lootse Miles H. Er bestätigt Cuttill's Aussagen, betreffend die Gangart „Sultans“ und das Wetter, als dieser in Sicht kam. Er fand, daß „Sultan“ die Boote ausgeschwungen hatte. Er beschwört seine Aussage.

Bullard, Offizier vom „Sultan“, bestätigt die Aussagen des Kapitäns und fügt hinzu, daß der Gegendampfer bei der Coursänderung „Sultans“ zwei Piffe gab. Nach der Kollision sah Zeuge den dunklen Schiffskörper über Backbordbug nahen. Er rief dem Kapitän zu: „Um Gotteswillen zurück. Er trifft uns nochmals.“

Matrose Reynolds und Bootsmann Teiber. Ersterer erzählt, daß er mit diesem seit 1/2 Uhr in der Nacht des 19. Januar im Steuerhaus anwesend war, von wo sie Kapitän und 1. Steuermann auf der oberen Kommandobrücke bemerkten. Während der ganzen Reise sei das Wetter etwas neblig gewesen, zur fraglichen Nachtzeit aber sehr dick, so daß die Maschine auf „dead slow“ gestellt war. Nach seiner Meinung laufe der „Sultan“ bei derartigem Stand 3 Seemeilen in der Stunde. 1 1/2 Uhr engl. Zeit erblickten wir ca. 2 Strich über Steuerbordbug das Taglicht und das grüne Licht eines Dampfers, fährt Zeuge fort. Distanz könne er nicht angeben. Hörte nur die Dampfpeife des „Sultan“, welche die ganze Nacht vorchriftsmäßig gebraucht worden war. Kapitän und Steuermann befahten sofort „hart Backbordrunder“,

worauf der „Sultan“ sofort 2 Strich von Ost nach Ost-Nord-Ost abgefallen sei. Der andere Dampfer muß jedoch Backbordrunder gegeben haben, denn wir sahen statt des grünen gleich das rothe Licht, worauf wir stoppten und mit voller Kraft rückwärts gingen. Trotzdem kollidirten wir. Wir trafen den fremden Dampfer vor dem Fockmast, kamen schnell frei, da er nach Backbord zu weiter rannte. Auf Befehl des Kapitäns wurden sofort die Böte fertig gemacht, was 20 Minuten erforderte. Des anderen Schiffes wegen konnten wir nicht an die Aussehung der Boote denken, da wir nichts mehr von ihm sahen noch hörten. Wir hätten es sonst sicher gethan, nach dem wir den „Sultan“ gestichert. Wir zeigten blaue Lichter. Auch über den Schaden des „Sultan“ sagen diese Zeugen aus wie der Kapitän. Um 8 Uhr Morgens sei die Reise fortgesetzt worden, und zwar „dead slow“, da bei stärker gehender Maschine das Wasser im Vorderraum stieg.

Folgt Matrose Bird, dessen Aussage belanglos ist.

Maschinist John Collier, welcher zur Zeit der Kollision die Wache im Maschinenraum hatte, bemerkt zunächst, daß der Sultan anfangs mit voller Kraft und dann auf das Kommando „slow“ langsam, ca. 4 Meilen die Stunde, fuhr. Als gegen 1 Uhr Nachts gefragt wurde, ob sie „dead slow“ gingen, bejahte er die Frage. Auf Telegraphenkommando wurde 1 1/4 Uhr die Maschine gestoppt. Den gleich folgenden Befehl, mit voller Kraft rückwärts zu gehen, befolgte ich nur insofern, als ich durch Ueberdrehen der Umsteuerung die Maschine auf rückwärts stellte, denn es wurde mir in demselben Augenblick von oben zugerufen: Um Gotteswillen komm an Deck, rette Dich. Ohne Dampf gegeben zu haben, sprang ich fort und wurde Zeuge einer Kollision zwischen dem Sultan und einem andern Dampfer, der den Bug des ersteren von Steuerbord nach Backbord kreuzte. Ich sprang zur Brücke, wo ich Befehl erhielt, mit dem Steuermann nach vorn zu gehen, um nach dem Schaden unseres Schiffes zu sehen. Zeuge sah keine Lichter, sondern nur erleuchtete Kajütsfenster des anderen Dampfers, da dieser schnell vorüberschoß und im dichten Nebel verschwand. Zeuge wurde zur Maschine zurückgeschickt, die er etwa 3 Minuten vorwärts stellte und dann stoppte. Dann etwa 3 Minuten volle Kraft rückwärts und für längere Zeit gestoppt. Später ging sie abwechselnd 1 bis 2 Minuten langsam vorwärts und wieder stopp. Er deponirt noch, daß die Maschine bei „slow“ 25 Umdrehungen in der Minute macht. Er beschwört seine Aussage.

Der zweite Maschinist Shaw spricht sich theilweise wie Collier aus. Die Aussagen der anderen Zeugen von der Besatzungsmannschaft sind belanglos.

Es werden die eidlichen Aussagen von Passagieren verlesen.

Cuttill verliest hier auf Befragen, daß er ein blaues Licht des entgegenkommenden Dampfers sah.

Kaufmann Funkenstein aus Breslau fiel zunächst etwa 20 Minuten vor der Kollision auf, daß die Dampfpeife des „Sultans“ — und keine andere — dauernd in Thätigkeit war, mit sehr geringen Zwischenräumen. Er wurde daher ängstlich. Auf Deck gekommen, sah er einen großen Dampfer, der eilig vorbeischoß und zur Linken im Nebel verschwand. Einmal sah er auch ein blaues Licht der „Cimbria“. (Cuttill, hierüber befragt, sagt, daß er es auch einmal gesehen habe.) Er und die anderen Passagiere standen bereit, in die schleunigst klar gemachten Böte zu steigen, da sie das Gefühl hatten, der „Sultan“ werde sinken. Kapitän Cuttill habe am Sonnabend auf seine Frage, ob sie in Gefahr gewesen, geantwortet: „Ja, wir waren in großer Gefahr.“ Der Kapitän habe ihm außerdem gesagt, er habe, da das fremde Schiff nicht sichtbar, keine Böte ausgesetzt, zudem habe er auf Rettung der Passagiere und der Mannschaft des „Sultan“ Bedacht nehmen müssen, zudem wäre der Nebel zu dicht gewesen. Der vierte Offizier habe ihm ähnliches und zwar u. A. gesagt: „Bestern Nacht hätte ich für unser Schiff keinen Schilling gegeben.“

Verlesen wird die Aussage des Musikers Schulz. Er gibt dem Kapitän und der Besatzung des „Sultan“ das beste Zeugniß.

Musiker Förlke wurde durch die Kollision geweckt, eilte an Deck — er kann nicht genau angeben, innerhalb welcher Zeit seit der Kollision —; er sah Alles bei den Booten und auf etwa 100 Schritt Entfernung einen großen Dampfer auf der Seite liegen. „Ich hörte“, fährt die Aussage fort, „lautes Geschrei von diesem Schiffe kommen und da ich den Ruf „Hülfe!“ wiederholt hörte, kam ich zur Annahme, daß es ein deutsches Schiff sei. Bald darauf sah ich das Schiff von der hinteren Seite des „Sultans“ aus, wohin ich mich begeben hatte, es mußte daher eines der beiden Schiffe eine Schwenkung gemacht haben. Ich sah, daß auf dem fremden Schiffe gelblich-weißes bengalisches Licht abgebrannt wurde. Das Geschrei dauerte fort. Nach etwa 15 Minuten war die „Cimbria“ nicht mehr sichtbar, das Geschrei verstummte. Ich kann nicht sagen, daß die „Cimbria“ sank. Auch sonst ist mir nichts weiter aufgefallen.“ Förlke kann nicht bestimmt sagen, ob der „Sultan“ länger an der Kollisionsstelle verweilt habe. Bald habe die Maschine still gestanden, bald gearbeitet. Des

Weiteren bemerkt er, daß ihm der Steuermann gesagt, er glaube, daß sich der „Sultan“ über Wasser halten werde. Der Kapitän habe auf die Frage, warum er keine Boote aussetzen lasse, gesagt, er wisse nicht, wie es um sein Schiff bestellt sei. Auch er glaubte mit den anderen Passagieren, daß das fremde Schiff nicht gesunken sei.

Damit ist die Vernehmung der Zeugen vom „Sultan“ geschlossen.

Es folgt die Beschreibung der „Cimbria“ und die Verlesung abgegebener Aussagen, welche meistens schon bekannt sind.

Quartiermeister Klatts schildert die Panik. Die Boote wurden nicht fertig, sonst wäre mehr gerettet worden. Er bestätigt Cuttill's Angabe über die Schiffe. Diese und die folgenden Aussagen bestätigen, daß die „Cimbria“ mindestens 3 Strich hart Backbordruder abfiel.

Die wichtigeren Aussagen werden am Dienstag gemacht werden.

Cuttill erklärt noch auf Befragen, er sei von Niemanden aufgefordert worden, ein Boot auszusetzen.

Um 9 Uhr wird die Sitzung vertagt. (Frlf.-Btg.)

Wir tragen noch einiges nach dem Berichte des „W.T.B.“ nach:

Seelotse Miles von Cuxhaven sagt aus, er sei Mittags 1 1/2 Uhr an Bord des „Sultan“ gekommen, habe denselben nach Cuxhaven eingebracht, wo er am Sonnabend, den 20. Jan., Morgens 8 Uhr, gelandet sei. Er habe sofort dem Lootsenkommandeur gemeldet: Der „Sultan“ sei mit einem Passagierdampfer in Kollision gewesen, er habe Geschrei von Frauen gehört. An Bord des „Sultan“ sei, während er dort gewesen, nicht gepumpt worden.

Obersteuermann Bullard bemerkt weiter, durch den Kollisionsschott sei nicht viel Wasser eingedrungen. Der „Sultan“ habe Nachts 12 1/2 Uhr erst ein entgegenkommendes Schiff Steuerbord passiert, bald nachher ein anderes Dampfschiff Backbord, dessen rothe und weiße Laternen gesehen wurden. Dann sei das grüne Licht der „Cimbria“ in Sicht gekommen.

Zimmermann Watkinson sagt aus: die Arbeit, das Schiff zu dichten, habe 3 Stunden gedauert. Der Kollisionsschott sei überhaupt nicht gestützt worden, da wegen der dahinter befindlichen Wassertaugs nicht ankommen gewesen sei. Zeuge habe den Bug gegen den Kollisionsschott abgestützt, trotz der dadurch für letzteren entstehenden Gefahr. Das Wasser sei nur wenig eingedrungen. Die Pumpen hätten bei wiederholter Peilung immer nur 2 1/2 Zoll Wasser ergeben. Nur der Kollisionstompartment sei mit Wasser gefüllt gewesen, das auf einen Fuß gestiegen sei, als man raschere Fahrt versucht habe.

Die Aussagen der Zeugen vom „Sultan“ kollidiren mehrfach mit den darauf verlesenen in der Voruntersuchung gemachten Aussagen der Zeugen von der „Cimbria“. Das Seeamt beschloß dem Antrag des Reichskommissars gemäß zum Dienstag den Bureauchef Nems, den Inspektor Pann von der Packetfabrik als Zeugen vorzuladen und den Reichskommissar zu beauftragen, beim Reichskanzleramt Schritte einzuleiten, daß durch Taucher untersucht werde, ob die Schotten der „Cimbria“ zur Zeit der Kollision geschlossen gewesen.

Württemberg.

Stuttgart. (Frühjahrsstuchmesse 13.—15. Febr.)

Zur Aufnahme dieser erstmals stattfindenden Messe sind die Parterre-Räume der Gewerbehalle mit den nöthigen Utensilien ausgerüstet. Eine große Zahl der Augustmessenbesucher hat sich mit Tuch, Wulskin, Flanellen u. angemeldet. Auch in der Textilbranche mit Waaren jeder Art aus Wolle, Baumwolle, Seinen u. beziehen leistungsfähige Fabrikanten mit größeren Lagern die Messe, was insbesondere die H. Großhändler interessieren dürfte. Sodann werden in Strichwaaren beträchtliche Parieposten zu Markt gebracht. Nichtzweifelnd, daß ein befriedigendes Geschäft zwischen Verkäufer und Käufer erzielt werden wird, machen wir die Interessenten auf obige Messe besonders aufmerksam.

Oehringen, 9. Febr. In dem 3 1/2 Stunden von hier an der Nordgrenze des Oberamts gelegenen Städtchen Forchtenberg brach heute Mittag ein bedeutender Brand aus, der zwei Wohnhäuser und eine Scheuer zerstört haben soll. Nähere Nachrichten fehlen.

Saulgau, 8. Febr. Gestern fiel der 14jährige einzige Sohn des Detonanten Felix Mezler in Hochberg in seiner Scheuer durch das Garbenloch auf die Tenne herunter und war nach 11 Stunden eine Leiche. Einen gleich unglücklichen Fall that vor einigen Tagen der Vater des Branereibesizers Platz „zum Döfen“, und liegt derselbe beinahe hoffnungslos darnieder.

Rotzweil, 7. Febr. Gestern ist ein lediger junger Mann von hier, der schon längere Zeit geistig nicht mehr ganz gesund war, bei der Schömberger Brücke in den Neckar gesprungen, nachdem er sich vorher vollständig entkleidet hatte. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

— Die „Reutlinger Btg.“ enthält folgende Warnung: Aizu viel Vorsicht ist oft ungesund. Dies hat ein Gemeindepfleger im

Bezirk Reutlingen erfahren. Er ist Bauunternehmer und erhielt deshalb vom Kameralamt eine Geldrolle im Werth von 2900 M. in 20-Markstücken. Die Rolle schien ihm zu dieser Summe zu klein und da kurz vorher dort einer eine falsche Rolle eingenommen hatte, so wollte er auch seiner Sache gewiß sein. Er holte seinen Nachbar herüber, daß dieser als Zeuge fungire, wenn er die Rolle öffne. Sie wurden nach langem Hin- und Herreden einig, sie zu durchschneiden. Nach gewaltigen Kräfteanstrengungen fiel die Rolle auseinander, aber — oh weh! — Da sind ja statt 145 Stück bloß 100 à 20 M. Am rathsamsten schien es ihnen nun, sie wieder zurückzuschicken. Sie packten das Geld wieder zusammen, aber es bleiben immer 3 Stück übrig, sie mochten drehen und drücken wie sie wollten. Sie entschlossen sich nun, den Schultheißen um Rath zu fragen. Derselbe schaute nun auch in das Innere der Rolle hinein und gewährte zu seiner Befriedigung Papiergeld in derselben. Die Verpackung wurde aufgelöst und da fielen richtig 7 Hundert- und 4 Fünzig-Markscheine heraus, aber — fragt mich nur nicht wie — statt 11 Scheine waren es 22 Stück, denn sie waren alle 11 mitten durchschnitten. Der Gemeindepfleger kratzt sich hinter den Ohren und sagt: „O, wer wird au Gold ins Papiergeld wickle, des soll mer a Warneng sei!“ Ich möchte nun auch mit dem Gesagten jeden vor solchem Verfahren warnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Febr. Der Bundesrath beschloß bezüglich der Holzrollen den Zoll für Bau- und Nutzholz, roh oder mit der Art vorgearbeitet, für 100 Kilogramm auf 30 Pf. festzusetzen. Der Zoll für gesägtes oder auf anderem Wege vorgearbeitetes oder zerkleinertes Holz wurde für 100 Kilogr. auf 70 Pf. erhöht.

Berlin, 10. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich mit den Novellen zum Reichsbeamten-gesetz; es wurde die Zwangspensionirung gegen den Widerspruch der Volkspartei, des Fortschritts und der Sezessionisten von den Konservativen, dem Centrum und den Nationalliberalen angenommen. Die Novelle zum Militärpensionirungsgesetz wurde noch nicht erledigt. Mayer (Württemberg) erklärt sich dagegen; angesichts des Nothstandes in den überschwemmten Landestheilen müsse die größte Sparsamkeit beobachtet werden. Gegen das Gesetz sprechen ferner Richter, Pfetten (Centrum), Buhl und Schott. Die Abstimmung ist noch nicht erfolgt, sondern die Berathung wurde bis Montag vertagt. Die Ablehnung des Gesetzes ist möglich, wenn die Liberalen stark vertreten sind.

Berlin, 11. Febr. Die von Meritalen Blättern gebrachten gleichlautenden Mittheilungen, wonach die Antwort des Papstes auf den kaiserlichen Brief dahingehe, daß ein Uebereinkommen bezüglich des Einspruchsrechtes nur gleichzeitig mit einer Revision der organischen Waigeseze wird stattfinden können, wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen. Im Centrum wird diese Antwort als ganz korrekte betrachtet, während andererseits hervorgehoben wird, daß die heftigen offiziellen Angriffe gegen das Centrum und Windthorst gemacht wurden, als die Antwort des Papstes schon hier eingetroffen war. — Der Kronprinz hat bei von ihm gegebenen Bürgermeisterversammlungen seinen Wunsch, recht bald in Berlin eine deutsch-österreichische Industrie-Ausstellung ins Leben gerufen zu sehen, mit besonderem Nachdruck Worte geziehen. — In den Bundesraths-Ausschüssen wurde bei Berathung über die Zuckersteuerfrage ausdrücklich konstatiert, daß eine Aenderung des bisherigen Steuermodus nicht in der Absicht der Reichsregierung liege.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 7. Februar. Kaiser Wilhelm hatte für die in den verschiedenen Gegenden Uberschwemmten 100 000 Zentner Saarkohlen zur Verfügung gestellt.

Paris, 9. Febr. Fallières hatte heute einen Rückfall. Die Aerzte glauben, er müsse sich mindestens noch acht Tage aller Arbeit enthalten. Deves und Thibaubin werden morgen an der Senatsdebatte Theil nehmen. Ferry soll die Neubildung des Kabinetts heute definitiv abgelehnt haben. Er glaubt nicht, eine Majorität in der Kammer für sich zu finden.

Viehmarktsverbote. Wegen allgemeiner Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wurden verboten: der auf den 14. Febr. fallende Rindvieh- und Schweinemarkt in Calw; der auf den 20. Febr. fallende Rindvieh- und Schweinemarkt in Heilbronn; der auf den 21. Febr. fallende Viehmarkt in Winnenden; der auf den 28. Febr. fallende Viehmarkt in Schwaikheim.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 8. Februar 1883.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.		Niedertst. Preis.	
	Höchster.	Mittler.	Niedertst.	Höchster.	Niedertst.	Höchster.	Niedertst.	Höchster.	Niedertst.	
Dinkel per Ctr.	5	95	5	86	5	78	6	20	5	50
Haber per Ctr.	5	99	5	85	5	71	6	15	5	50